KBA 17314

Ev. Bekenntnissynode im Rheinland
Ev. Bekenntnisgemeinde Marxloh

Hamborn, den 25. Februar 1937
Weselerstr. 5

Rundbrief Nr. 7.

An alle Glieder der Bekenntnisgemeinde.
Liebe Brüder und Schwestern !

Im letzten Rundbrief konnte gesagt werden; "Wir brauchen uns nichts zu verbergen vom Ernst unserer Lage, weil ein starker Sieger bei uns ist, weil eine göttliche Vaterhand über uns sich ausstreckt". Es ist gut, wenn wir uns gerade heute daran halten, in einer Stunde, da unsere deutsche evangelische Kirche an einem neuen Wendepunkt angekommen ist. Am 12. Februar ist der Reichskirchenausschuss zurückgetreten. Er hatte es schliesslich auch einsehen müssen, dass man nur mit bekenntnismässiger Entschiedenheit handeln darf in der Kirche Gottes. Aber als er das nun versuchte, als er den neun abgesetzten Bekenntnispfarrern von Lübeck zu Hilfe kommen wollte, da merkte er, wie er an die Kette gelegt war. Er hat den Mut gehabt, dieser würdelosen Abhängigkeit ein Ende zu machen und ist abgetreten. Am 13. Februar versammelte der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, einen Kreis von verantwortlichen Kirchenmännern und gab ihnen amtliche Erklärungen über die Lage der Kirche, wie er sie sieht. Es kam in erschütternder Weise heraus, wie sehr die Bruderräte recht gehabt haben, wenn sie erklärten, dass dir Kirchenausschüsse nur die Vorboten des Mythus sein sollten. Denn er sagte, dass nach seinem Verständnis die Ausschüsse den Auftrag gehabt hätten, Bekenner und Deutsche Christen an einen Tisch zu bringen, sie für das "neue Evangelium", für das positive Christentum der Tat, so wie es der Führer neu offenbart habe, zu gewinnen, und damit die Kirche unter die Vorherrschaft des Staates zu bringen. Der Minister bedauerte, dass die Ausschüsse nicht sich einseitig für die Thüringer Deutschen Christen eingesetzt hätten. Das seien doch die einzigen, die die neue Aufgabe der Kirche verstanden hätten! Es käme heute nicht mehr auf das veraltete "Dogma" von Jesus Christus, dem Herrn, an, sondern auf das Christentum der Gesinnung, das man nur als echter Nationalsozialist verstehen könne. Der Minister kündigte neue Verordnungen an, wonach die ganze Finanzverwaltung der Kirche unter staatliche Kontrolle kommen soll, und wonach die Pfarrer durch den Regierungspräsidenten aus ihrer Stellung entfernt werden können, wenn dieser den Eindruck hat, dass sie Staatsfeinde sind. - Am 15. Februar erschien der Erlass, in dem neue Kirchenwahlen versprochen wurden, und in dem Minister Kerrl den Auftrag erhielt, die Wahl einzuleiten. - Am 17. Februar erklärte die Vorläufige Leitung der Kirche, also das oberste Organ der Bekennenden Kirche: Die zugesicherte Freiheit der Wahl setzt voraus, dass die Freiheitseinschränkungen der Bekenntniskirche und alle Massregelungen gegen die Glieder der B.K. aufgeoben werden, dass jede Sonderbehandlung ihrer Glieder unterbleibt, und dass der B.K. die Möglichkeit der freien Sprache in der deutschen Öffentlichkeit zurückgegeben wird." Die bekennende Kirche hat gefordert, dass nicht die Masse der unkirchlichen Menschen jetzt durch eine Wahl ihren Willen der Kirche aufzwingen, sondern dass die Dinge der Kirche von denen bestimmt werden, die ehrlich und rückhaltlos die Grundlage der Kirche bejahen.

So stehen wir in einer ernsten, schweren Stunde, Nach allem, was von amtlicher Seite erklärt worden ist, müssen wir sagen: Es geht heute darum, ob die evangelische Kirche in Deutschland Kirche des Evangeliums bleiben, oder ob sie Kirche des Mythus werden soll, ob der Heiland der Welt, oder der artgemässe Heiland der Deutschen unsdr Trost sein soll, ob die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments unserem Volk erhalten bleibt, oder ob gottloser Menschenwille die Schrift verändern und verdrehen und verkürzen darf.

Vor der Unterlieferung
Unser Rundbrief der Bekenntnissynode im Rheinlande
entnehmen in folgende Ausführung

Christuskirche oder christuslose Kirche, Kirche des Kreuzes oder Kirche eines sogenannten positiven Christentums der Tat: das ist heute die bitterernste Entscheidung, an der niemand, kein Gemeindeglied, kein Ältester, kein Prediger, kein Vereinsleiter und Gemeinschaftsvorsteher, kein Konsistorialrat und Generalsuperintendent vorbeikommt. Wer jetzt noch neutral sein will, wer sich jetzt noch damit tröstet, dass es noch nicht so schlimm stehe, wer jetzt noch sein Ohr und sein Herz dem Zeugnis der bekennenden Kirche verschliesst, der verleugnet den Herrn und sein heiliges Evangelium !

Was sollen wir als bekennende Gemeinde nun tun ? Eine Sturmflut bedroht die Kirche. Da sind wir alle auf die Dämme gerufen, da ist jedes getaufte und konfirmierte Glied gefragt, wie es mithelfen kann. Wir müssen selbst ganz nüchtern werden und den Ernst der Entscheidung erkennen. Wir müssen Zuflucht suchen bei Christi Evangelium, bei dem Wort von seinem Kreuz, damit wir stille werden. Wir müssen uns Verständnis erbitten für die Herrlichkeit unseres auferstandenen Meisters, der ja den Sieg schon längst gewonnen hat ! Und dann müssen und wollen wir zu unseren Brüdern und Schwestern gehen, es ihnen mitten durch das Toben des Sturmwindes zurufen:"Es geht um das Evangelium, es geht um unseres Volkes Seligkeit!" Wir wollen die Dinge sehen und darstellen, wie sie sind. Wir wollen uns nicht durch falsche Parolen verwirren lassen. Viele werden uns vielleicht in diesen Wochen sagen:"Wenn ihr so weitermacht mit eurer Bekenntnissturheit kommt ihr in die Freikirche hinein! Als ob es noch um Freikirche oder Volkskirche ginge! Es geht nicht um die äussere Gestalt der Kirche in unserem Volk, sondern um den Inhalt der Kirche, um das, was fortan auf unsern Kanzeln gepredigt und in unsern Lehrsälen unterrichtet werden soll! Wir dürfen jetzt nicht müde werden, zu warnen und zu bitten, zu trösten und zu strafen, und bei dem allen mit heissem Herzen um die Glieder unserer ev. Kirche zu werben, die wir mit Schmerzen und Sorgen liebhaben.

Unsere Bekenntnisgemeinde wird also in der neuen Lage gar nichts besonders Neues zu tun haben. Wir dürfen ganz getrost auf dem Weg bleiben, den wir bisher haben gehen müssen, weil eine starke göttliche Hand über uns gekommen ist. Nichts darf uns anfechten auf diesem Weg. Das Presbyterium Marxloh hat unsern ausführlich begründeten Antrag auf Überlassung kirchlicher Räume in diesen, gerade diesen Tagen ohne jede Angabe von Gründen einstimmig abgelehnt. Das Presbyterium Hamborn hat es Missionar Ginsberg verbieten wollen, in der Bekenntnisgemeinde Marxloh ein Wort über die Mission zu sagen! Man will uns nicht, und dennoch bleiben wir fröhlich. Es ist besser, mit dem Evangelium arm und verachtet zu sein als ein verletztes Gewissen zu haben! Aber weil wir nun ganz auf uns allein angewiesen sind, wollen wir immer fester zusammenstehen. Dazu soll dienen unser sonntäglicher Gottesdienst und unsere Mittwochversammlungen. Dazu haben wir seit 1. März auch unser Sonntagsblatt, eine Ausgabe des wohlbekannten Duisburger Sonntagsblattes, das für 35 Pfg. (einschl.Botenlohn) monatl. zu beziehen ist. Bitte bestellt dies Blatt und helft uns dadurch in dem schweren Kampf, der uns verordnet ist!- Aus der gleichen Notwendigkeit heraus wollen wir jetzt auch besondere Stunden am Dienstag nachm. um ½4 Uhr für die Frauen unserer Gemeinde einrichten, zu denen sehr herzlich eingeladen wird.

Unser Monatsprogramm für den Passions- und Ostermonat sieht so aus:

Dienstag,	2. März,	½ 16 Uhr	:	Frauenstunde
Mittwoch,	3. "	20 Uhr	:	Bekenntnisversammlung, Pastor Ziegler-Elberfeld:"Bekennende Kirche unter dem Kreus".
Sonntag,	7. "	10 Uhr	:	Gottesdienst
Mittwoch,	10. "	20 Uhr	:	Passionsgottesdienst
Sonntag,	14. "	10 Uhr	:	Gottesdienst
Dienstag,	16. "	½ 16 Uhr	:	Frauenstunde
Mittwoch,	17. "	20 Uhr	:	Bekenntnisversammlung, Herr Windel-Barmen, "Recht und Auftrag christlicher Erziehung".
Sonntag,	21. "	10 Uhr	:	Gottesdienst
Mittwoch,	24. "	20 Uhr	:	Passionsgottesdienst mit Abendmahlsvorbereitg.
Karfreitag,	26. "	10 Uhr	:	Gottesdienst mit Abendmahlsfeier
Ostersonntag,	28"	10 Uhr	:	Gottesdienst
Ostermontag,	29."	10 Uhr	:	Gottesdienst .

Mit herzlichem Gruss
i.A. des Bruderrats
Th. Hesse, P. lic. des